

# Die Schule und ich

ILONA EINWOHLT



Arena

ihrer Piepsstimme. Logisch, die Streberin vom Dienst hat nichts Besseres zu tun, als im Englischbuch vorzulernen, und ist jetzt aufgeschmissen, weil sie die Vokabeln nicht kennt. „Typisch Lehrer“, stöhnt auch Julia, die gemeinsam mit Jolina in der Royal-Gruppe ist und sich um Buckingham Palace & Co. kümmern soll. „Immer muss es pädagogisch wertvoll sein. Warum dürfen wir nicht einfach so nach London, bummeln und shoppen?“ Neidisch guckt sie zu Fee und Charlotte, die das Thema „Underground Culture“ gezogen haben. „Freu dich doch, so darfst du wenigstens Fotos von Prinz William ausschneiden“, lästert Milli, woraufhin ihr Julia die Zunge rausstreckt. „Ich für meinen Teil finde es total interessant, etwas über die Londoner Sportstätten herauszufinden, Wembley, Wimbledon, Twickenham, Olympia Stadium ... Und hübsche Sportler haben die auch: Beckham, Ballack, Hamilton ...“ „Ballack ist aus Deutschland, du Doofie. Und Harry ist viel cooler“, meint Jolina grinsend und klappt eine Illustrierte zu. „Der ist sozial engagiert wie einst seine Mutter. Vielleicht winkt er bei der Wachablösung ja aus dem Fenster!“ „I think, you’ll better focus on the role of the Queen in the British constitutional monarchy and parliamentary democracy ...“, mischt sich Mr Marshall ein, der seine Segelohren scheinbar überall hat. „And you“, er deutet mit seinen knöchigen Fingern auf mich, „you are supposed to write about the London Eye, year of construction, facts, specials. How about spending an evening in one of its capsules?“ Er nickt mir freundlich zu und ich sitze sprachlos da. Keine Ahnung, was das für ein Auge ist, aber das werde ich schon noch herausfinden. Kein Chat heute Abend, stattdessen: googeln, bis die Leitung qualmt.

Nutze die Chance, das Programm eurer Klassenfahrt mitzugestalten! So kannst du entscheiden, was passiert, und deine eigenen Wünsche einbringen. In eurer Stadtbibliothek findest du Reiseführer, im WWW unter den entsprechenden Stichworten jede Menge Tipps. Oder frage ältere Mitschüler, die schon mal dort waren. Sofern es ins Ausland geht, solltest du auch ein paar Vokabeln und vor allem die Höflichkeitsfloskeln beherrschen, so macht es einfach mehr Spaß, Land und Leute zu entdecken, nur so erfährst du wirklich etwas über die andere Kultur.

- Plant gemeinsam euren Aufenthalt: Was wollt ihr unbedingt erleben? Welche Sehenswürdigkeiten anschauen? Wie sieht eure Freizeitgestaltung aus? Was macht ihr abends in eurer Unterkunft?
- Verteilt in eurer Klasse Aufgaben: Wer kümmert sich um Musik? Wer um Spiele? Wer sorgt für die Fotodokumentation eurer Reise? Was wird das Highlight?
- Besprecht nach Möglichkeit die Zimmeraufteilung im Vorfeld, das erspart allen Beteiligten Frust und Diskussionen.
- Klärt mit euren Lehrern, was ihr alleine unternehmen dürft und was nicht, wozu eure Eltern eine Sondererlaubnis unterschreiben müssen etc. Klare Absprachen sind die beste Voraussetzung für eine stressfreie Zeit!

Papa hat mir dann noch ein bisschen dabei geholfen, die wichtigsten Daten über dieses Londoner Riesenrad herauszufischen, das anlässlich der Jahrtausendwende gebaut wurde.

Weil er selbst ein Jahr in England, Bristol, gelebt hat, kam ich natürlich nicht umhin, mir auch ein paar Storys aus seiner Studienzeit anzuhören und mir lauter witzige Fragen stellen zu lassen, bei denen sich mein Vater halbtot gelacht hat:

„If you take an Oriental person and spin him around several times, does he become disoriented?“

„If love is blind, why is lingerie so popular?“

„Why isn't the number 11 pronounced onety one?“

Jetzt weiß ich alles über den britischen Humor!

Etliche Recherchen und hundert Ermahnungen später steigen wir am Sonntagabend dann endlich in den modernen Schlafsesselbus, der uns nach England bringen wird. Mama ist noch aufgeregter als ich, nicht, weil sie etwa Angst davor hätte, dass ich in so einer Millionenmetropole wie London verloren gehen könnte, sondern weil sie sich Sorgen darüber macht, wie ich wohl die Überfahrt mit der Fähre von Calais nach Dover überstehe. Ich bin nämlich ordentlich seekrank ... Meine Lieblingstante Irene, die sich ja in solchen Sachen bestens auskennt, hat mir speziellen Kaugummi und Globuli gegen meine Reisekrankheit mitgegeben.

„Werde schon keine Kotztüte brauchen“, beruhige ich sie und löse mich aus ihrer mütterlichen Umarmung. Hoffentlich kommt sie nicht auf die Idee, mich hier vor allen anderen abzuküssen, so wie es die Mutter von Kleo jetzt macht, die von Heulkrämpfen geschüttelt ihre Tochter gar nicht einsteigen lassen will. Auch Stefanie, sonst so extrem locker, ermahnt Yannis tausendmal, seine Jacke ordentlich zuzumachen (wie alt ist der eigentlich?) und auf sein Geld aufzupassen (wie oft denn noch?). Nur Milli steht alleine da, offensichtlich hat Frau Kaiser einen wichtigen Business-Termin oder ist auf dem Tennisplatz.

Und Sebastian schleppt heimlich einen knallvollen Rucksack in den Bus.

Wenn dir eine Verabschiedung vor tausend Leuten peinlich ist oder du im Gegenteil das schnell hinter dich bringen willst: Erkläre es kurz deinen Eltern und sage ihnen zu Hause in aller Ruhe auf Wiedersehen. Zeige, dass du gut auf dich aufpasst und Verantwortung für dein Handeln übernimmst, dann ersparen sie dir später auf dem Parkplatz lästige Ermahnungen und ihr braucht euch wie ein eingeschworenes Team nur kurz zuzuzwinkern. Wenn du umgekehrt unter Heimweh leidest, steck dir ein Foto, ein Plüschtier oder einen anderen Gegenstand ein – das tröstet in den schwierigen Momenten.

Mr Marshall läuft gut gelaunt von einem zum anderen, hilft dem Busfahrer beim Kofferverstauen und guckt dann doch nervös auf die Uhr, weil unsere Begleitlehrerin fehlt. Leider kann Frau Tuszynski wegen beruflicher Verpflichtungen nicht mitkommen, dafür haben sie uns die junge Chemie-Referendarin zugeteilt: Frau Hecker. Sie ist eigentlich

ganz nett, nur leider völlig unfähig. „Chemie ist mehr, als wenn es stinkt und kracht“, hat sie uns zu Beginn des Halbjahrs fröhlich erklärt und von faszinierenden Stoffumwandlungen und spannenden pH-Wert-Tests erzählt. Dummerweise hat bisher noch kein einziger Versuch bei ihr geklappt und so stinkt und kracht es im Chemie-Unterricht bei ihr dann doch immer. Außer ewig „Versuchsaufbau abzeichnen“ lernen wir nichts bei ihr, das ist voll langweilig und nervt selbst Alexandra, die Superstreberin vom Dienst.

Auf den letzten Drücker kommt dann die „Hecker um die Hecke gehetzt“, wie Juri dichtet, und sofort lachen die anderen grölend mit. Frau Hecker murmelt irgendeine Entschuldigung von wegen Blumengießen und setzt sich mit knallroter Birne neben Alexandra in die erste Reihe. Na, da sind ja die zwei Richtigen zusammen! Und dann fahren wir endlich los. Die Jungs in der letzten Reihe grölen lautstark „London Calling“, irgendein Uralt-Hit aus dem letzten Jahrtausend. Sebastian erzählt allen, dass er heimlich seine EC-Karte mitgenommen hat und bei *Harrod's* Luxus-Seife für seine Mum kaufen will.

„Blöd, dass die Briten nur Pfund akzeptieren, da kommst du mit deiner Euro-Scheck-Karte nicht weit“, lästert Yannis und grinst mich feixend an, weil Sebastian sichtlich irritiert ist. Ich selbst habe wie vereinbart für umgerechnet 120,- Euro englische Pfund in meinem Moneybelt.

In England zahlt man immer noch mit englischen Pfund. Natürlich kannst du in England mit einer EC-Karte bezahlen, auch wenn die Briten nicht zur europäischen Währungsunion gehören. Diese, genauer gesagt: den Euro, gibt es seit dem 01.01.2002. Durch die gemeinsame Währung gibt es keine komplizierten Umrechnungen mehr, was den Handel mit Exportwaren innerhalb der Währungsunion wesentlich erleichtert. Dahinter steckt auch der europäische Gedanke einer Staatengemeinschaft, die sich gegenseitig stützt: Die (finanz)starken Länder fördern (finanz)schwache Länder.

„Don't tell stories“, meint Sebastian achselzuckend und kramt umständlich seinen Rucksack unter dem Sitz hervor. „Will jemand?“ Er hält eine von geschätzten hundert Red-Bull-Dosen in die Höhe.

„Ey, cool!“, grinst Jolina und schnappt sich sofort eine, Yannis natürlich auch, Marco und Juri sowieso. „Wie haste die denn reingeschmuggelt?!“

„Verleiht Flüühgel und die können wir gebrauchen, wenn wir gleich im Atlantik absaufen“, kichert Sebastian, der seinen Drink schon auf Ex geleert hat und die Dose mit einem *Krack!* lässig in der Hand zusammenfaltet. Die Hecker fährt erschrocken herum, tut dann aber so, als hätte sie nichts mitbekommen.

Vielleicht mag ich sie dafür dann doch ein bisschen!

Gut so, denn wenn der Marshall das hier spitzkriegt und dann wie besprochen seinen

„Sanktionen-Stufen-Plan“ fährt, kann Sebastian sofort einpacken.

Damit alle Beteiligten wissen, woran sie sind, solltet ihr vor eurer Abfahrt klare Spielregeln besprechen: Was dürft ihr, was nicht (Nachtruhe, Ausgehen, Zigaretten, Alkohol)? Was passiert, wenn sich jemand nicht daran hält? Wann werden die Eltern informiert? Wann fährt einer nach Hause? Jedes Fehlverhalten hat Konsequenzen! Die Sanktionen, die euer Lehrer während einer Klassenfahrt verhängt, müssen vorher mit den Schülern und den Eltern abgesprochen und sollten abgestuft sein: Der Androhung der Elterninformation beispielsweise folgt der Ausschluss von Gemeinschaftsveranstaltungen und schließlich der Ausschluss vom weiteren Programm des Aufenthalts. Im schlimmsten Fall muss jemand nach Hause geschickt werden.

„Komm, Sina, hier ist noch Platz!“ Yannis ist zur Seite gerückt, damit ich mich dazuquetschen kann. Nur zu gerne lasse ich mich neben ihn in den Sitz plumpsen. Dann schnappe ich mir auch so eine Dose, kuschele mich an meinen besten Kumpel. Marco ist inzwischen auf meinen Platz neben Milli gekraxelt und hat sich ihren linken Ohrstöpsel ausgeliehen. Prima, da kann er sich von ihren aktuellen Lieblingshits berieseln lassen! Ich dagegen gröle mit Jolina und den Jungs von der Rückbank begeistert und lautstark sämtliche Songs der Schrottparade mit, die Sebastian jetzt auf seinem Portable abspult. Wir haben einen Höllenspaß und sind nicht die Spur müde. Immer, wenn Mr Marshall zu uns guckt, lassen wir blitzartig die Dosen unter unseren Pullis verschwinden, nur ab und zu mahnt er uns, ein bisschen leiser zu sein, weil Alexandra & Co. schlafen wollen. Irgendwann dann, weit nach Mitternacht, rumpeln wir in Calais auf die Fähre.

„Komm, das lassen wir uns nicht entgehen“, ruft Julia ausgelassen und zieht Yannis einfach mit sich. „Dann können wir die Dosen heimlich wegwerfen“, flüstert sie dann noch in die Runde.

„Und mal aufs Klo gehen“, ergänze ich grinsend. Eigentlich habe ich keine Lust, raus in die kalte Nacht zu stiefeln und unsere geile Busparty zu verlassen. Aber nachdem Sebastian und Juri ebenfalls Anstalten machen, bleibt mir ja nichts anderes übrig. Und so stehen wir dann eine Weile später alle gemeinsam an der Reling und schauen kichernd auf die Wellen. Marco kann Juri noch gerade davon abhalten, über Bord zu pinkeln und Sebastian klettert in ein Rettungsboot.

„Spinnst du?“ Ich tocke mir dreimal an die Stirn. So ganz geheuer ist der mir ja manchmal nicht. Aber Jolina balanciert schon kichernd hinterher, dachte ich es mir doch, dass sie aufs Knutschen mit ihm aus ist. Bei der Kälte unter dieser Plastikplane stelle ich mir das allerdings nicht sonderlich romantisch vor.

„Brrr, ist das kalt“, macht Julia jetzt mit Seitenblick auf Yannis, der in seiner dicken Fleecejacke breitbeinig im Wind steht.

Oh no, nicht schon wieder! Julias Schmachtblinzelblicke und ein Yannis, der das einfach nicht schnallt!

Ich fühle mich wie neulich in der Hollywoodschaukel: leicht irritiert.

Wir befinden uns jetzt mitten auf dem Ärmelkanal auf hoher See, und obwohl garantiert Windstärke 6 weht, hält mein Magen glücklicherweise Ruhe.

„Welcome to Britain“, posaunt Milli und breitet ihre Arme im Regen aus. „Bekannt für Sonne, Strand und gute Laune!“

„In London geht die Temperatur nie unter den Gefrierpunkt, wusstest du das?“ Yannis vergräbt seine Hände in den Hosentaschen und guckt verträumt Richtung Dover, wo die Kreidefelsen in der Morgendämmerung nur zu vermuten sind. „Klar, dafür haben sie überdurchschnittlich viel Regen, vor allem um diese Jahreszeit.“ Ich ziehe meine Outdoor-Jacke hoch und leiste Mama insgeheim Abbitte, weil Julia in ihrem Fellblouson neben mir binnen kürzester Zeit völlig durchweicht und durchgefroren ist.

„Also, ich gehe rein, Tee trinken“, meint Julia und versucht abermals, Yannis zum Mitkommen zu bewegen. Doch der lehnt sich nur lässig an die Reling und genießt es sichtlich, vom Wind durchgepusht zu werden.

„Ich komme mit“, sagt Milli und gemeinsam marschieren sie dann unter Deck.

„Ich bleibe draußen, in der stickigen Luft wird mir eh nur übel.“ Ich nicke meinen Freundinnen zu und stelle mich neben Yannis. „See you later, alligator!“

Eine Dreiviertelstunde später legen wir in Dover an. Mittlerweile sitzen wir wieder alle auf unseren Plätzen und Mr Marshall begrüßt uns überschwänglich in seinem Heimatland. Über beide Segelohren strahlend, wünscht er uns einen interessanten und friedlichen Aufenthalt, wobei er mahnend Richtung Sebastian und Juri guckt. Dann verteilt er jedem von uns zwei eng bedruckte Zettel.

Ich bin immer noch total aufgeleiert und dotze auf meinem Sitz aufgeregt auf und ab.

„Stadrallye, kotz!“, stöhnt Julia, nachdem sie einen flüchtigen Blick drauf geworfen hat, und ich denke: In der Tat wird es Zeit, dass wir endlich vom Schiff runterkommen.

„Dass die immer so pädagogisch wertvoll sein müssen“, meckert auch Milli neben mir.

„Aber zum Glück habe ich das hier.“ Sie kramt ihren PinkPortable heraus. „Den habe ich gestern extra noch mit einem London-Stadtplan bestückt, da sind wir bestens gewappnet!“ Den nächsten Schock verpasst uns Frau Hecker, als sie uns kurz vor der Ankunft noch im Bus die Zimmeraufteilung verkündet, dabei hatten wir das zu Hause längst geregelt. Immer vier sollen zusammenwohnen, erklärt sie mit ihrer piepsigen Stimme:

Juri, Marco, Sebastian und Yannis gehen zusammen, logisch. Ibo, Antonio, Anton und Dennis auch. Und jetzt kommt's: Julia, Jolina, Kleo und ich. Und Milli, meine allerbeste ABF, soll plötzlich mit Lisa-Lena, Anna-Lena und Marie-Lena in ein Zimmer.

„Nee, mit diesen Babys will ich nicht“, ruft sie empört, den Tränen nahe, und auch ich bin völlig entsetzt.

Arme Milli! Die drei Lenas kleben zusammen wie ein zuckersüßes Kleeblatt und sind spießig ohne Ende: Sie tragen die gleichen Langeweiler-Jeans und Pullis mit Teddy-Applikation, haben plattblonde lange Haare und diese praktischen Halbschuhe mit den Klettverschlüssen.